

## Leopardi, Giacomo: XxXIII. Monduntergang (1817)

- 1 So wie in öden Nächten
- 2 Auf Feld und Wellen, die von Silber glänzen,
- 3 Wo leichte Winde schweben
- 4 Und tausend Zauber walten,
- 5 Und rings mit Truggestalten
- 6 Die Schatten in der Ferne
- 7 Gebirg und Meer und Villen
- 8 Und jeden Zweig und jede Hecke füllen,
- 9 Nun dicht am Himmelssaume
- 10 Hinter Gebirgswand oder in den Schooß
- 11 Des Meeres still und groß
- 12 Der Mond versinkt und sich die Welt entfärbt
- 13 Die Schatten fliehn und nur
- 14 Und dann im blinden Schweigen
- 15 Der Nacht mit einsam klagendem Gesang
- 16 Den Nachglanz des Gestirns, das seinem Wagen
- 17 Die Leuchte vorgetragen,
- 18 Der Kärner grüßt den müden Pfad entlang: –
- 19 So schwinden, so entschweben
- 20 Sehn wir dem Erdenleben
- 21 Die Jugend. So von hinnen
- 22 Flieht aller Schein und Schatten
- 23 Holdsel'gen Wahns; die hoffenden Gedanken,
- 24 Die uns getröstet hatten
- 25 Auf eine Zukunft, sinken und verblassen.
- 26 Umnachtet und verlassen
- 27 Ist nun das Leben. Mit verwirrten Sinnen
- 28 Umblickend, sucht der Wanderer ach, vergebens
- 29 Des langen Wegs, den er noch vor sich ahnt,
- 30 Ziel oder Zweck und sieht,
- 31 Wie fremd ihm das Gebiet,
- 32 Und er – wie fremd er ward im Reich des Lebens.
- 33 Zu froh und glücklich noch

34 Würd' unsre Erdennoth  
35 Dort oben scheinen, wenn die Jugendzeit,  
36 Wo jedes Gut die Frucht von tausend Leiden,  
37 Fortwährte durch den ganzen Lebenslauf;  
38 Zu gnädig das Gesetz,  
39 Das jeder Creatur verhängt den Tod,  
40 Wär' nicht ein halbes Leben  
41 Uns noch zuvor gegeben,  
42 Das härter ist als alle Todesschrecken.  
43 O göttlicher Erfindung  
44 Höchst würdig, aller Uebel  
45 Unseligstes, verliehen uns die Ew'gen  
46 Das Alter, wo die Wünsche  
47 Noch glühend sind, die Hoffnung längst erloschen,  
48 Versiegt der Freuden Quell und stets sich häuft  
49 Das Weh, in das kein Tropfen Wonne träuft.

50 Ihr Hügel und Gefilde,  
51 Nicht lang nachdem der Glanz hinabgesunken,  
52 Der das Gewand der Nacht in Silber taucht,  
53 Nicht lange sollt ihr harren,  
54 Verwais't und bang; bald naht die Morgenfrühe,  
55 Die dämmernd überhaucht  
56 Euch und den Himmel und das Meer von Neuem.  
57 Und auf dem Fuß ihr folgt die hehre Sonne,  
58 Die, in die Runde sendend  
59 Die allgewalt'gen Gluten,  
60 Mit ihren Strahlenfluten  
61 Euch überströmt zusammt den Aetherfluren.  
62 Doch unser Menschenleben, wenn die schöne  
63 Jugend entschwand, erhellt sich fürder nicht  
64 Von anderm Strahl, von anderm Morgenlicht.  
65 Hinfort bleibt es verwittwet, und am Ende  
66 Der Nacht, die düster sinkt auf uns herab,  
67 Harrt unser nach der Götter Schluß – das Grab.

(Textopus: XxXIII. Monduntergang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43365>)